

Power



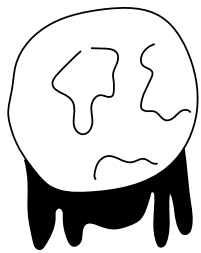
Eine Gruppe von Freunden in Hargeisa, Somaliland nach einer Hochzeit. Fotos mit einem Klick an Freunde verschicken, Freude teilen – all das geht dank Strom und Netz, weltweit.

Von SVEN HARMELING

Foto: MUSTAFA SAEED

Energie ist Macht. Nicht nur die menschliche Entwicklung wäre ohne Energie kaum vorstellbar – man denke etwa an die Einschränkungen eines Lebens ohne Strom, der die Dunkelheit erhellte oder in heißen Regionen für Abkühlung sorgt. Die Energieproduktion und -versorgung, beziehungsweise genau genommen die Richtung, die diese in Zukunft nehmen wird, ist heute ein „power battle“ im doppelten Wortsinn: einerseits ein Machtkampf der Energiekonzerne, andererseits ein Wettstreit verschiedener Energiesysteme, der über das Schicksal des Planeten Erde und seiner Bewohner entscheiden wird.

Der globale Klimawandel



nimmt mit drastisch negativen Folgen immer mehr Fahrt auf. Sein Treibstoff sind die CO2-Emissionen, die bei der Verbrennung

der fossilen Energien Kohle, Öl und Gas entstehen. Das Ziel des Pariser Klimaabkommens ist es, den globalen Temperaturanstieg auf etwa 1,5 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, damit die Klimafolgen noch einigermaßen zu beherrschen sind. Bis heute haben sich die Temperaturen im globalen Durchschnitt um etwa ein Grad Celsius erhöht. Die maximale Schwelle von 1,5 Grad Celsius Erwärmung, ist nur erreichbar, wenn die weltweiten Emissionen schnell und radikal reduziert werden, und zwar auf nahezu Null bis Mitte des Jahrhunderts. Was heißt das konkret? All unsere Energie muss erneuerbar werden. Kohle, Öl und Gas

müssen von der Energie durch Sonne, Wind und Wasser abgelöst werden.

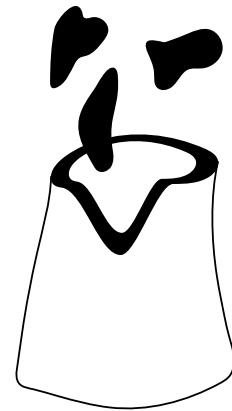
Die schlechte Nachricht ist, dass die Emissionen noch nicht dauerhaft sinken. Nachdem die CO2-Emissionen zwischen 2014 und 2016 stagnierten, wird erwartet, dass sie 2017 wieder leicht angestiegen sind. Nach wie vor subventionieren viele Länder, darunter auch Deutschland und die G20-Staaten, die Erschließung und Nutzung fossiler Energien mit Milliardensummen. Dabei rechnen sie die negativen Folgen dieser Energien nicht mit.

Allerdings gibt es auch eine gute Botschaft: Auf der ganzen Welt werden Erneuerbare Energien ausgebaut. So verdreifachte sich zum Beispiel in den letzten drei Jahren die Kapazität der in Entwicklungsländern installierten Solaranlagen. Mittlerweile betreiben etwa 1,5 Millionen Haushalte in Afrika Solare Heimsysteme, für die sie Geld mit ihrem Handy überweisen. Vor zwei Jahren gab es nur halb so viele Solaranlagen in Afrika. Doch Investoren ziehen sich aufgrund der Klima- und Geschäftsrisiken immer mehr aus der Kohle zurück. Neue Studien zeigen, dass viele Länder die Energieversorgung auf 100 Prozent Erneuerbare Energien umstellen könnten. Damit würden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die 1,5-Grad-Grenze könnte eingehalten, und gleichzeitig Millionen an zusätzlichen Arbeitsplätzen geschaffen sowie die Luftverschmutzung drastisch verringert werden.

Als Folge sind Erneuerbare Energien heute bereits in vielen Ländern ökonomisch wettbewerbsfähig. Nach Angaben der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien

(IRENA) sanken zum Beispiel die Kosten für Solarmodule zwischen 2010 und 2015 um 75 bis 80 Prozent, die Kosten für Windenergie um etwa 30 bis 45 Prozent. Damit sind dezentrale Lösungen in armen Regionen der Entwicklungsländer heute viel erschwinglicher, sodass saubere, erneuerbare Energie immer mehr zum Schlüsselfaktor bei der Bekämpfung der Energiearmut werden. Die Ärmsten gewinnen im doppelten Sinn an „Power“, wie auch ein Beispiel aus der Arbeit von CARE im westafrikanischen Land Niger zeigt.

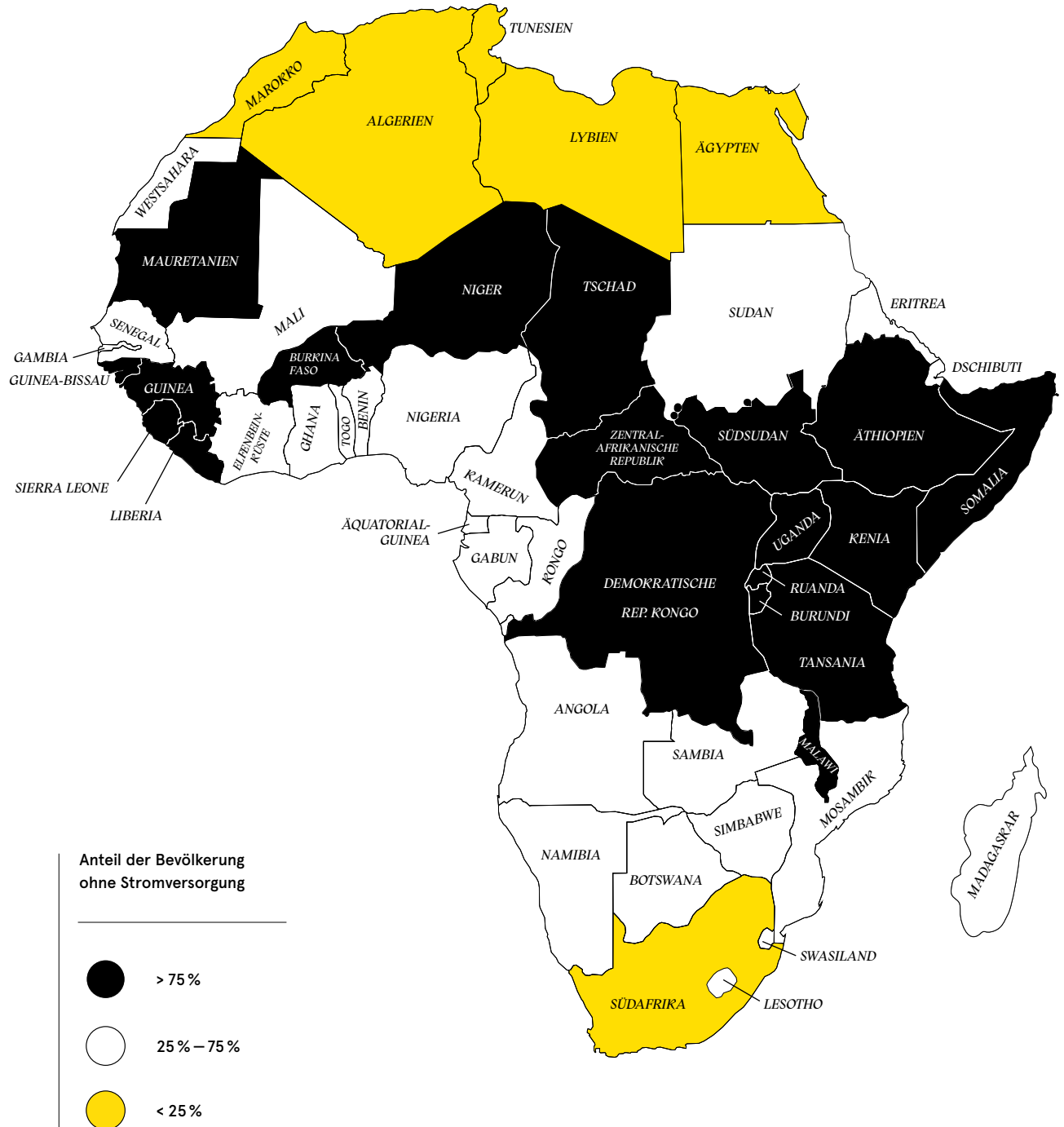
Im Rahmen des „Adaptation Learning Programme“ unterstützte CARE entlegene Dörfer im Niger dabei, sich besser auf die Folgen des Klimawandels und Wetterextreme vorzubereiten. Auch das Dorf Aman



Bader machte mit. Immer mehr Menschen nutzen im Niger mobile Kommunikation, auch für lokale Geschäftsaktivitäten. Dadurch eröffnen sich den Bewohnern neue Möglichkeiten. Aber ein Handy will auch aufgeladen werden. Doch klassischer Strom aus der Steckdose ist in vielen ländlichen Gebieten Nigers, und in Afrika insgesamt, kaum verfügbar. Die Dörfer liegen weit vom Stromnetz

Power

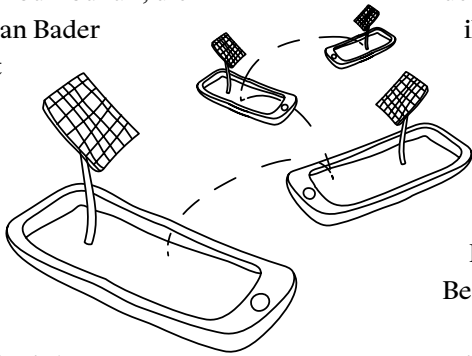
MAP



Quelle: Internationale Energieagentur, IEA.

entfernt, das zudem häufig sehr instabil ist. Im Rahmen des CARE-Projektes wurde das Dorf Aman Bader mit einer Solaranlage ausgestattet. Mit dem Strom laden die Dorfbewohner nun ihre Mobiltelefone auf.

„Bei der Generalversammlung haben mich die Frauen aus meinem Dorf zur Verantwortlichen gewählt. Sie vertrauen mir. Ich kümmere mich nun um die Solaranlage und verwalte unsere Einnahmen“, sagt Zennou Boukari, die in Aman Bader lebt



und seit langer Zeit Erdnuss- und Palmöl verkauft. Wenn sie ihr Handy aufladen, zahlen die Dorfbewohner etwa zehn Cent in einen Gemeinschaftsfond der lokalen Frauengruppe. Von den Einkünften aus der Solaranlage können die Mitglieder der Spargruppe Kleinkredite aufnehmen. Davon kaufen sie zum Beispiel Nahrungsmittel, wenn sie wegen einer Dürre auf ihren Feldern nur wenig ernten können.

Der nun verlässlicher vorhandene Strom erleichtert außerdem die Kommunikation der Dorfbewohner: Sie können andere Menschen aus ihrem Dorf und auch den weiter entfernten Regionen jederzeit anrufen, weil ihre Mobiltelefone nun immer aufgeladen sind. Sie teilen so auch Wetterinformationen, zum Beispiel zur Menge der Niederschläge, mit den lokalen Behörden, die

über den lokalen Radiosender auch andere Menschen informieren. Zu wissen, wieviel Regen wo gefallen ist, hilft den Menschen, sich vor starken Regenfällen zu schützen und ihre Feldarbeit zu planen.

„Das Solarsystem bringt uns Geld ein, das uns in Krisenzeiten hilft. Das macht uns stärker“, sagt Zennou. Beim Thema Energie sind Frauen häufig benachteiligt. Studien zeigen, dass es in Entwicklungsländern in der Regel Frauen sind, die ihren Haushalt mit Energie versorgen. Sie suchen stundenlang nach Feuerholz und atmen anschließend über der Feuerstelle giftige Dämpfe ein. Daher ist es wichtig, dass sich „saubere“

Lösungen insbesondere an den Bedürfnissen von Frauen orientieren.

Zahlreiche Studien zeigen mittlerweile, dass die großen Energiekonzerne, die weiterhin auf fossile Energie setzen, lange versuchten, die Forschung zum Klimawandel als unglaubwürdig darzustellen. Sie kämpfen trotz besseren Wissens dagegen, dass Klimaschutzpolitik eine Energiewende hin zu Erneuerbaren Energien umsetzt und damit ihr Geschäft zerstört. Die Konsequenzen ihrer Lobbyarbeit treffen den ganzen Planeten, insbesondere aber die ärmsten Bevölkerungsgruppen, die auf der ganzen Welt besonders unter dem Klimawandel leiden.

Daher wird das Verhalten dieser Energiekonzerne immer kritischer in den Blick genommen. Ihr Ruf verschlechtert sich, sodass sich immer mehr Investoren verabschieden; immer häufiger wird vor Gericht gegen sie geklagt und immer öfter vorgeschlagen, dass die Haupt-

verursacher des Klimawandels für ihr rücksichtsloses Verhalten bezahlen sollen. Es geht letztlich auch darum, die Macht der wenigen großen Energiekonzerne auf mehr Menschen zu verteilen. Dafür sind die dezentralen Erneuerbaren Energien entscheidend. Die Macht breiter zu verteilen ist auch eine Schlüsselforderung wichtiger zivilgesellschaftlicher Aktionen und Demonstrationen, wie dem Klimamarsch in New York, an dem im Jahr 2014 etwa 400.000 Menschen teilnahmen, und der Klimademonstration in Bonn im November 2017 anlässlich der Klimakonferenz der Vereinten Nationen. Mit etwa 25.000 Teilnehmern war sie die bisher größte Klimademonstration in Deutschland.

Gerade jeder Deutsche und jede Deutsche hat die Möglichkeit, komplett auf Strom aus Erneuerbaren Energien umzusteigen und sich damit an der Energiewende zu beteiligen – sei es durch eine eigene Solaranlage, oder mit Ökostrom von einem professionellen Anbieter. Die ökonomische und technische Entwicklung der Erneuerbaren Energien ermöglicht heute eine schnellere Energiewende, als vor wenigen Jahren denkbar war – trotz aller Hürden, die es noch zu meistern gilt. Gleichzeitig drängt der Klimawandel zu schnellem Handeln. Uns bleibt nicht mehr viel Zeit. Eine radikale Energiewende voranzutreiben, kann eine deutlich fundamentale Veränderung des Planeten abwenden. Die Macht der Vielen wird entscheiden, ob unser Energiesystem nachhaltig und erneuerbar umgestaltet wird. ●